

Region sucht Spezialisten für Software-Entwicklung

Unternehmergespräch an der FH Koblenz: Wirtschaftsraum hat Chancen in den Bereichen IT, Medizin und im Freizeitmarketing

KOBLENZ. Das 21. Jahrhundert könnte ein Jahrhundert der Unternehmer werden. So unterstützt allein die Koblenzer Agentur für Arbeit zurzeit rund 1000 Existenzgründer bei ihrem Schritt in die Selbstständigkeit. Welche Chancen die Region Mittelrhein Menschen mit Ideen bietet, beleuchtete ein Unternehmergespräch an der FH Koblenz, zu dem das Kooperationsnetz für Existenzgründungen aus Koblenzer Hochschulen (KoNet) geladen hatte.

Zu den zentralen Themen der Runde gehörte die Informationstechnologie in der Region Mittelrhein. Diese Branche erwuchs in den vergangenen zehn bis 15 Jahren quasi aus dem Nichts. Im Raum Koblenz beschäftigt der IT-Sektor mittlerweile rund 3000 Personen.

„Dass die Region Koblenz dabei einer der herausragenden IT-Standorte in Rheinland-Pfalz ist, wo sich zahlreiche hochspezialisierte Unternehmen angesiedelt haben, verdankt sie allerdings auch der Uni Koblenz und deren Absolventen im Studiengang Informatik“, betonte IT-Unternehmer Götz Piwinger. Allerdings verschwieg Piwinger bei dem von RZ-Redakteur Dr. Reinhard Kallenbach moderierten KoNet-Unternehmergespräch auch nicht, wo der Schuh drückt. „Wir haben zurzeit sehr viele Personen, die Netzwerkbetreuung anbieten. Wir brauchen aller-



Sprachen über Branchen mit Zukunft: Elke Pies-Eckart, Dr. Walter Kafitz, Götz Piwinger, Hans Joachim Metternich, Prof. Dr. Friedrich Baumgaertel (von links). Die Moderation hatte RZ-Redakteur Dr. Reinhard Kallenbach (ganz links) übernommen. ■ Foto: Thomas Frey

dings Spezialisten, die sich auf Softwareentwicklung verstehen und sich im SAP-Umfeld auskennen“, meint Piwinger.

Dabei ist der Informatik-Studiengang der Uni Koblenz nicht nur für die IT-Branche von Bedeutung. Auch die Medizin hat ein Auge auf ihn geworfen. „Koblenz ist mit seinen vier Krankenhäusern und den zahlreichen, teilweise sehr spezialisierten niedergelassenen Ärzten ein idealer Medizinstandort. Was jetzt noch fehlt, wäre eine private Hochschule, an der ein kleiner Kreis von angehenden Medizinern nach dem Physikum

ausgebildet wird. Und dabei kann die Uni Koblenz in Sachen Informatik zusammen mit der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar, wo man das kleine Einmaleins der Betriebswirtschaft lernen könnte, einen wichtigen Beitrag leisten“, meint Professor Dr. Friedrich Baumgaertel, Chefchirurg im Städtischen Klinikum Mittelrhein. Der 55-jährige Mediziner unterrichtet als Professor das Fach Unfallchirurgie in Marburg.

Andere Wirtschaftsbereiche der Region wie beispielsweise der Tourismus müssen

sich ob solcher Visionen allerdings nicht verstecken. Ein Beispiel für eine dynamische Entwicklung ist der Nürburgring. „Rund um den Nürburgring wurden in den vergangenen zehn Jahren ungefähr 100 Millionen Euro investiert, und durch den Gewerbepark, der sich neben der Rennsportstrecke angesiedelt hat, konnten hier 300 Arbeitsplätze geschaffen werden“, betont Dr. Walter Kafitz, Hauptgeschäftsführer der Nürburgring GmbH. Möglich war diese Entwicklung allerdings nur durch eine Zurückgewinnung der Formel Eins. „Die Formel

Eins ist so etwas wie die Spitze des Eisbergs, aber darum hat sich sehr viel entwickelt. Auch in den nächsten Jahren wird diese Entwicklung voranschreiten, und zwar speziell, was den Sektor Freizeit- und Eventmarketing betrifft“, sagt Walter Kafitz.

Und wie sieht es mit Wirtschaftsbereichen aus, deren Konjunkturmotor eher stottert – wie etwa der Baustoffindustrie? „Wer sich auf Nischen und Sonderanfertigungen spezialisiert, der hat auch im Bereich Beton und Baustoffe gute Chancen, auch wenn am Bau zurzeit Flaute herrscht“, betont Elke Pies-Eckart, Geschäftsführerin der in Andernach ansässigen Pies Betonstein GmbH & Co KG.

Ein großes Problem für junge Existenzgründer ist allerdings das Grundkapital, zumal die Banken seit Basel II eine eher strengere Kreditlinie fahren.

„Das Problem ist, dass Banken heutzutage dazu neigen, einen jungen Unternehmer nur nach den Zahlen zu beurteilen und immer seltener nach seiner Persönlichkeit und seinen Ideen“, meint Hans-Joachim Metternich, Sprecher der Geschäftsführung der Investitions- und Strukturbank (ISB) Rheinland-Pfalz. Deshalb gewährt die ISB für Vorhaben, die ihres Erachtens förderwürdig sind, unter anderem auch Bürgschaften und zinsgünstige Darlehen.

Peter Karges